

## Affektgefüge und ihre Grenzregime

Zur Politisierung und Regulierung digitaler Plattformen

---

Jennifer Eickelmann | jennifer.eickelmann@tu-dortmund.de

Mehrdimensionale, historisch gewachsene wie strukturell rückgebundene Formen der Missachtung, Herabsetzung und Hetze entwickeln sich immer offenkundiger zu einer zentralen Herausforderung für demokratische Öffentlichkeiten. Eingebettet in die aufmerksamkeitsökonomische Generierung von Werten auf digitalen Plattformen, nähren libertäre Souveränitäts- und Freiheitspostulate sowie ihre entfesselten Artikulationen das Begehren nach Regulierung. In diesem Zuge entwickelt sich das Kuratieren digitaler Plattformen zu einer politischen Herausforderung, wobei insbesondere ökonomische Rationalitäten sowie staatspolitische Mobilisierungen machtvolle Grenzregime etablieren. Dabei lässt sich in unterschiedlichen Diskursen beobachten, dass insbesondere die Adressierung des Staates zugunsten der Unsichtbarmachung eben jener Diffamierungen (und zugleich zugunsten der Unsichtbarmachung damit zusammenhängender Grenzregime sowie der Medialität des Digitalen) eine breite legitimatorische Basis für sich beanspruchen darf. Umso notwendiger scheint es, die hiermit zusammenhängenden Grenzregime zum Gegenstand zu machen und Denkweisen zu entwickeln, die zu einer Rekonfiguration damit zusammenhängender Affektgefüge beitragen könnten.

Ausgehend von einer diskursiv-materiellen Verschränktheit von Subjektivität, digitalen Technologien, aber auch ökonomischen wie staatspolitischen Kontexten lässt sich eine grundlegende Affizierbarkeit, und damit: Verletzbarkeit, von Medienkörpern benennen, die es nicht etwa zugunsten von Resilienz und Re-Souveränisierung zu überwinden gilt. In Anlehnung daran befragt der Vortrag das Potenzial einer Mobilisierung von Verletzbarkeit als grundlegende Affizierbarkeit. Dabei wird nicht zuletzt die Frage aufgeworfen, welches Potenzial dem Topos der Verletzbarkeit für Rekonfigurationen inhärent ist. Dies insbesondere deswegen, da im Kontext aktueller ‚Hate Speech‘-Diskurse immer offensichtlicher Affektgefüge zu Tage treten, die eine anders verstandene Verletzbarkeit zugunsten staatspolitischer wie ökonomischer Regulierungen mobilisieren. Der Vortrag führt aus, inwiefern letztere mit der Restitution hegemonialer Deutungs- und Verfügungsmacht zusammengehen und welche Asymmetrien damit aktualisiert werden.

Mit Bezug auf aktuelle Debatten innerhalb der Feministischen Theorie im Spannungsfeld von Epistemologie und Ontologie soll schließlich die Frage aufgeworfen werden, wie Kritik innerhalb multipler Verschränktheiten bzw. eine Kritik der Verhältnisse gedacht werden kann.